

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 4. November 1960

Blatt 2148

Wiener Berufsschüler erhielten modernes Fotolaboratorium =====

4. November (RK) Vizebürgermeister Mandl hat heute im Zentralberufsschulgebäude in der Hütteldorfer Straße das von der Stadt Wien mit Unterstützung des Österreichischen Fotohändlerverbandes sowie der Landesgremien für Fotohandel und Drogenhandel errichtete und ganz modern ausgestattete Fotolaboratorium seiner Bestimmung übergeben. Es umfaßt einen Negativraum, einen Kopier- und Vergrößerungsraum, einen Raum für Spezialtechniken, einen Fixier- und Wässerungsraum sowie einen Tageslichtraum. Das Laboratorium ist sowohl für die Techniken der Schwarz-Weiß-Fotografie als auch für die der Farbfotografie eingerichtet. Die Kosten betragen 420.000 Schilling.

Der Unterricht in dem neuen Fotolaboratorium ist vorläufig Freigegegenstand, doch sind Bestrebungen im Gange, für diesen Zweck zusätzliche Stunden im Lehrplan zu bekommen. Es kommen etwa 140 Berufsschüler - ungefähr gleichviel Mädchen und Burschen - für diese neue Einrichtung in Frage. Bei den Eröffnungsreden kamen sowohl die Schulbehörden als auch die Repräsentanten der mit Foto beschäftigten Berufszweige zu Wort. Sie alle drückten aus, daß das Fotografieren bisher eigentlich nur mit Schwamm und Kreide unterrichtet werden konnte. Nunmehr sollen die jungen Menschen im Fotohandel mindestens soviel an Praktischem lernen, daß sie auch guten Amateuren noch mit fachlichem Rat zur Seite stehen können. Auch die Lehrherren in den Bundesländern sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Lehrlinge in Internatskurse in dieses Fotolaboratorium nach Wien zu schicken.

Vizebürgermeister Mandl sagte, es freue ihn sehr, daß mit der Schaffung dieses ausgezeichneten Fotolabors ein großer Wurf gelungen

./.

ist. Es sei nicht nur all den Stellen zu danken, die sein Zustandekommen materiell ermöglichten, sondern vor allem auch dem Geist der Zusammenarbeit zwischen Schulverwaltung und Wirtschaft, unter dem das schöne Werk entstanden ist.

Vizebürgermeister Mandl erwähnte bei dieser Gelegenheit auch, daß augenblicklich sechs große Schulgebäude in Planung und im Bau sind. Mit Abschluß der jetzigen Session des Wiener Gemeinderates werden alle städtischen Schulen in Wien generalrenoviert sein. Auf dem Sektor Berufsschulen geschehe sehr viel, man denke nur an die gegenwärtig laufenden Projekte der neuen Fleischerschule, der Friseurschule und vor allem des dritten Zentralberufsschulgebäudes, das allein 60 bis 70 Millionen Schilling kosten wird und in etwa drei Jahren fertig sein soll. Die großen Aufgaben und die vielen Wünsche, die an die Schulverwaltung gestellt werden, gehen nach und nach in Erfüllung. Ein Zukunftsprojekt sei auch die Errichtung eines eigenen Gebäudes für die kaufmännische Berufsschuljugend. Das ist natürlich ein großes Konzept, das nicht von heute auf morgen verwirklicht werden kann.

Mit dem Wunsch und der Aufforderung an die Berufsschüler, von der nun gebotenen Gelegenheit richtigen und guten Gebrauch zu machen und sich zum Nutzen unserer Republik Wissen und Können anzueignen, schloß Vizebürgermeister Mandl den Festakt.

- - -

Wiener Bezirksschulinspektoren besuchen Mauthausen

=====

4. November (RK) Die Bezirksschulinspektoren der Wiener Pflichtschulen fahren Montag, den 7. November, unter der Leitung von Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer nach Mauthausen. Sie werden am Mahnmahl einen Kranz niederlegen. Diese Fahrt wird im Zusammenhang mit dem Bemühen durchgeführt, die Zeitgeschichte in den Wiener Schulen zu intensivieren.

- - -

Franz Xaver Wurm zum Gedenken

=====

4. November (RK) Auf den 6. November fällt der 100. Todestag des Mechanikers und genialen Erfinders Franz Xaver Wurm.

Am 18. Juli 1786 in Ebenthal bei Klagenfurt geboren, praktizierte er nach dem Besuch der Normalschule in Hüttenwerken und konnte schon in dieser Zeit sein Talent erproben. Er konstruierte Wasserpumpen und eine Flachspinnmaschine, mit der er den englischen Fabrikaten Konkurrenz machen wollte. Da ein kaiserliches Verbot bestand, die aufstrebenden Industrien in Wien anzusiedeln, mußte er eine Textilfabrik in Marienthal errichten, in der er 73 Maschinen durch Wasserkraft betrieb und 120 Arbeiter beschäftigte. Auch später schuf Wurm Maschine um Maschine. So baute er eine Perlenstickmaschine, eine Waschmaschine, eine Schreibmaschine für Blinde, zahlreiche Holzbearbeitungsmaschinen und Drahtseilmaschinen. Weiters verfertigte er künstliche Gliedmaßen. Den Höhepunkt seiner Tätigkeit bildete die maschinelle Einrichtung der Münzanstalt. Er konstruierte fast sämtliche Münzmaschinen, einschließlich der Plattensortier- und Zählmaschine und überwachte deren Herstellung vom Guß bis zum endgültigen Funktionieren. Wurm ist demnach als der Schöpfer der modernen Geldprägetechnik anzusehen. Die Einrichtung der kaiserlichen Münze in Petersburg ist gleichfalls sein Werk. Bis zu seinem Lebensabend mit immer neuen Plänen beschäftigt, entwarf und führte er auch Buchdruckmaschinen aus. Seine Letternsetzmaschine ist der Urtyp der heutigen Linotypemaschinen. Leider teilt Wurm das Schicksal vieler österreichischer Erfinder. Für seine überragenden Leistungen wurde er niemals von einer öffentlichen Stelle geehrt. Völlig vergessen ist er in Wien gestorben.

- - -

Alois und Aloisia feiern den Eisernen Hochzeitstag
=====

4. November (RK) Vor fünf Jahren, kurz nach dem Diamantenen Hochzeitsfest, wurde der damals 85jährige in der Steiermark gebürtige Landwirt Alois Wohner in Pflege des Altersheimes Lainz aufgenommen. Heute feiern er und seine Gattin Aloisia im Kreise ihrer Kinder, Enkeln und Urenkeln den Eisernen Hochzeitstag. Bürgermeister Jonas besuchte das Jubelpaar in Lainz, um ihm die Glückwünsche zum seltenen Ehejubiläum zu übermitteln. Er wünschte den beiden, sie mögen den in zweieinhalb Jahren fälligen Tag der Steinernen Hochzeit erleben und überreichte Ihnen ein Ehrengeschenk und ein Diplom der Stadtverwaltung. Auf dem geschmückten Festtagstisch stellte er vor die Eiserne Braut einen großen Rosenstrauß. Im Namen der Hietzinger Bevölkerung gratulierte Bezirksvorsteher Fischer. Die Grüße des Altersheimes, seiner Ärzte und des Pflegepersonals überbrachten Direktor Dr. Zigmund und Prim. Dr. Pick.

- - -

Die Wiener Stadtbibliothek zeigt ihre 100. Kleinausstellung
=====

4. November (RK) Heute mittag wurde im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek die 100. Kleinausstellung seit 1950 eröffnet. Die Jubiläumsausstellung bringt das Thema "Vier Jahrhunderte Wiener Geschichtsschreibung" und zeigt in Büchern, Bildern und Dokumenten die Entwicklung der Wiener Historiographie. Aus diesem Anlaß ist für die fachlich Interessierten eine Festschrift über die Ausstellungstätigkeit der Stadtbibliothek mit einem Verzeichnis der bisher gestalteten Ausstellungen erschienen.

Die Jubiläumsausstellung ist Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Ausstellung "Frisur und Modeschmuck" eröffnet
=====

4. November (RK) Heute abend wurde in den Festräumen des Schlosses Hetzendorf die Ausstellung "Frisur und Modeschmuck", die vom Wiener Mode-Ring in Zusammenarbeit mit der Modeschule der Stadt Wien veranstaltet wird, vor zahlreichen Gästen eröffnet. Der Direktor der Modeschule der Stadt Wien, Prof. Otto Liehwehr, konnte bei diesem Anlaß führende Vertreter der Berufsorganisationen der österreichischen Friseure, Innungsfunktionäre und Journalisten begrüßen. Die Ausstellung umfaßt aktuelle Frisuren für die Ballsaison 1960/61, Beispiele zur Entwicklung der Wiener Modefrisur von 1954 bis 1960, eine Auswahl von Haarschmuckstücken aus dem Schmuckwettbewerb der Modeschule im Frühjahr dieses Jahres, ferner Modeschmuckmodelle nach Entwürfen von Modeschülerinnen aus dem Jahre 1959 sowie Schmuckstücke, die im Auftrag des Wiener Mode-Ringes von mehreren Firmen ausgeführt worden sind. Hinzu kommen zahlreiche Modellfotos moderner Frisuren mit entsprechendem Haarschmuck.

Als Zweck der Schau wurde die beispielhafte Ergänzung der Modefrisuren durch entsprechenden Schmuck bezeichnet sowie ein Überblick der Zusammenarbeit zwischen dem Wiener Mode-Ring, der Tiroler Schmucksteinerzeugung, der Ennser Bijouterie und der Modeschule der Stadt Wien. Die Ausstellung ist vom 4. bis 11. 5. November wochentags von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Dienstag, den 8. November, findet um 19 Uhr in den Festräumen des Schlosses Hetzendorf ein Vortrag der Weltmeister und Staatspreisträger H. Kammerer und F. Hruska über das Thema "Wiener Frisurenmode erfolgreich im Ausland" statt, wobei entsprechende Modelle vorgeführt werden.

Die Ausbildung für Modeentwerferinnen an der Modeschule der Stadt Wien umfaßt bekanntlich in erster Linie den Entwurf von Modeartikeln, die in den Schulwerkstätten tatsächlich ausgeführt werden können. Zur umfassenden modischen Bildung gehört jedoch auch die Berücksichtigung weiterer Modebereiche, darunter

Frisuren und Modeschmuck. Den Beitrag der Schule beweisen die Erfolge ihrer Absolventinnen in der Praxis und die Ergebnisse verschiedener Entwurfswettbewerbe für die Modeschülerinnen. Im Juni 1959 ist auf Anregung des Wiener Mode-Ringes zum erstenmal von Schülerinnen der Anstalt auch Modeschmuck entworfen worden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Einfälle für Haarschmuck, die dann von der betreffenden Industrie in Enns ausgeführt wurden. So entstanden auch aus Metalldraht und geschliffenen Glassteinen eigenwillige Filigranschmuckstücke, die zunächst bei den Modeschauen im Schloßpark von Hetzendorf gezeigt wurden, aber auch später bei verschiedenen festlichen Anlässen Verwendung fanden. Der Erfolg dieser ersten Entwürfe führte zur Ausschreibung eines Wettbewerbes des Wiener Mode-Ringes für die Modeschule. Von 500 Entwürfen wurden nunmehr 50 in Enns ausgeführt. Die Ausstellung "Frisur und Modeschmuck" in Hetzendorf soll der Auftakt einer weiteren Zusammenarbeit zugunsten des Gesamtkonzeptes der Wiener Mode sein.

- - -

Führungen im Historischen Museum und durch die Römischen Baureste
=====

4. November (RK) Sonntag, den 6. November, führt Dr. Alfred Neumann um 10 Uhr durch die Römischen Baureste Am Hof 9. Um 11 Uhr führt Dr. Neumann durch die Ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Historischen Museums der Stadt Wien.

- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

1,2 Millionen Schilling für die Wiener Künstler
=====

Die Zentralsparkasse verleiht 24 Förderungsbeiträge

4. November (RK) Der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien vor drei Jahren errichtete "Wiener Kunstfonds" hat heute im Rahmen einer Festveranstaltung im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses die achte Verleihung von Förderungsbeiträgen an Wiener Künstler vorgenommen.

Generaldirektor Dr. Neubauer führte in seiner Ansprache aus, daß die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien den "Wiener Kunstfonds" anlässlich ihres 50jährigen Bestandsjubiläums errichtet habe und seither diesem 1,5 Millionen Schilling aus ihren Spendenrücklagen zugeführt hat. Als gemeinnütziges Institut sei es Aufgabe der Zentralsparkasse, jenen Teil des Reingewinnes, der nicht zur Stärkung ihrer Reserven diene, humanitären und kulturellen Zwecken zuzuführen. Die Zentralsparkasse habe es sich darüber hinaus zur Aufgabe gestellt, durch ihr gemeinnütziges Wirken nicht irgendwelche starre und leblose Dinge oder Bauwerke zu fördern, sondern sehe es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, vor allem der Entwicklung der Persönlichkeit Rechnung zu tragen. Ihr gemeinnütziges Wirken sei daher in erster Linie auf den einzelnen Menschen gerichtet. In dieser Richtung seien auch weitere großzügige Spenden der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu betrachten. So beispielsweise die Spende von einer halben Million Schilling für den Verband der Wiener Volkshochschulen und der Betrag von einer Million Schilling für Errichtung des Dr. Adolf Schärf-Stipendienfonds, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, wissenschaftliches Studium zu fördern. Mit diesen insgesamt drei Millionen Schilling habe die Zentralsparkasse zweifellos ein Beispiel modernen Mäzenatentums gegeben, das lebendiges Zeugnis ablegt von einer Arbeit, in deren Mittelpunkt der Mensch und die Persönlichkeit stehen.

Vizebürgermeister Mandl überreichte dann die Verleihungsdekrete. Er verwies in seiner Ansprache darauf, daß die meisten der Wiener Künstler, denen heute aus dem "Wiener Kunstfonds" Förderungsbeiträge im Gesamtwert von 166.000 Schilling überreicht wurden,

am Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn oder vor dem Abschluß ihrer Fachausbildung stehen. Einige von ihnen, vor allem die Schriftsteller, wollen umfangreichere Werke abschließen. Sie alle bedürfen in dieser für ihre Arbeiten entscheidenden Situation der Hilfe von außen. Große Begabung weist ihnen den Weg in die Zukunft, aber sie können aus eigener Kraft wirtschaftliche Schwierigkeiten nicht überwinden. So wie auf dem wissenschaftlichen Sektor ohne bewußte und großzügige Förderung der Studierenden, ohne Investitionen in wissenschaftliche Institute keine Sicherung des notwendigen Nachwuchses, keine konstante Entwicklung denkbar ist, so auch auf künstlerischem Gebiet.

Die Schaffung des "Wiener Kunstfonds", führte er weiter aus, hatte aus zwei Gründen beispielgebenden, vorbildlichen Charakter: Ein privatwirtschaftliches, allerdings gemeinnütziges Unternehmen trat an die Seite öffentlicher Stellen, die schon bisher regelmäßig Aufträge an freischaffende Künstler vergaben oder in sonstiger geeigneter Weise, Kunst und Künstler zu fördern versuchten. Darüber hinaus entschloß sich das Kuratorium des "Wiener Kunstfonds", lebenskostendeckende Stipendien in der Höhe von 800 Schilling monatlich zu vergeben, sodaß der Stipendiat wenigstens für die Dauer eines Jahres, das zumeist das Abschlußjahr seiner Ausbildung ist, wirklich ohne Nebenbeschäftigung und der drückendsten Sorgen enthoben, entscheidende Fortschritte in seiner Entwicklung herbeiführen kann. Die Entwicklung gab dieser Einstellung recht: Viele der Empfänger von Förderungsbeiträgen können auf beachtliche Erfolge hinweisen.

"Die Freiheit der demokratischen Lebensform", sagte abschließend Vizebürgermeister Mandl, "schließt auch die künstlerische Freiheit mit ein. Mit unzähligen Wiener Künstlern erleben nun auch die 24 jungen Empfänger von Förderungsbeiträgen aus dem "Wiener Kunstfonds", daß ihnen Auftrag und Förderung geboten wird, ohne Bedingung und Bindung, wohl aber mit dem moralischen Auftrag, sich selbst und ihrer Berufung treu zu bleiben."

Vizebürgermeister Mandl dankte im Namen der Stadt Wien den verantwortlichen Funktionären der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für ihre Aufgeschlossenheit und ihre Großzügigkeit. Ebenso dem Kuratorium und dem Arbeitsausschuß des Wiener Kunstfonds für

die große Mühe in der Bearbeitung der so zahlreich eingelaufenen Ansuchen.

Die Festveranstaltung wurde durch künstlerische Darbietungen der Stipendiaten des "Wiener Kunstfonds" umrahmt. Die Mitwirkenden waren Brigitte Billi, Werner Hink, Heinz Medjimorec und Gerhard Libensky sowie Prof. Dr. Fritz Racek, Fritz Novak und Reinhard Repp.

Mit einem Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres wurden ausgezeichnet: der akademische Maler und Graphiker Johannes Wanke, der Schüler der Akademie für Musik und darstellende Kunst Gerhard Perz, die Schülerin des Konservatoriums der Stadt Wien Friederike Rieger, die Schülerin der Akademie für Musik und darstellende Kunst Helene Antaleszku, die Schüler des Max Reinhardt-Seminars Fritz Friedl, Kurt Jäger, Florian Erich Lepuschitz und Gerald Waldegg und die Schriftsteller Walter Buchebner und Humbert Fink.

Förderungsbeiträge in Höhe von 5.000 Schilling wurden verliehen an: den Maler Alexander Belcsak, die Bildhauerin Vera Déer-Steiner, den Maler und Bildhauer Alfred Hrdlicka, die Maler Alfred Karger und Walter Andre Königshofer, den Bildhauer Alfons Loner, den Maler und Bühnenbildner Hubert Pellikan-Aratym, den Maler und Graphiker Kurt Regschek, den Bildhauer Josef Schagerl, den Komponisten Paul Kont, den Korrepetitor Gottfried Marcus, den Komponisten Peter Traunfellner, die Schriftstellerin Franziska Klinger und den Schriftsteller und Maler Heinrich Leopold Maresch.